



Anmerkungen über die
vernünfftige Gedancken von
Gott, der Welt und der See-
le des Menschen.

Anmerkungen
über das I. Capitel.

Wie wir erkennen / daß wir
sind und was uns diese Erkenntnis
nützet.

§. 1.



Ich habe in den Gedancken Absicht
von Gott / der Welt und des Autors
der Seele des Menschen /

die natürliche Erkenntniß
von Gott und der Seele/
und insonderheit auch der
Welt / in so weit sie zu bey-

den führet / nebst den allgemeinen Eigens-
schaften der Dinge zu erklären mir vorge-
nommen. Alle diese Erkenntniß ist von
großer Wichtigkeit. Die natürliche Er-
kännitniß von Gott ist in unsern Tagen um
so viel nöthiger / je mehr sich Leute finden / die
A für

(metaphysick. II.)

2 Das I. Cap. Wie wir erkennen

für andern starck am Verstande zu seyn ver-
meynen / und deswegen allerhand Einwürfs-
se wider die Beweise machen / die man von
GOTT und seinen Eigenschaften führet.
Denn wenn erst die natürliche Erkenntniß
von Gott fest gestellet worden / so kan man
nach diesem mit dergleichen Leuten um soviel
eher zu rechte kommen / wenn man mit ihnen
wegen der in Gottes Wort geoffenbahrten
Religion zu thun hat. Die Erkenntniß der
Seele hat einen grossen Einfluß in die Moral
und Politic / wenn man in diesen Wissens-
schaften sich wie einen Welt-Weisen auf-
führen / das ist / von allem / was man be-
hauptet / tüchtigen Grund anzeigen will.
Ja selbst die Unsterblichkeit der Seele / die
nicht allein ein grosser Grund von der Christ-
lichen Religion ist / sondern deren Erweckung
auch gar vieles zu einer wahrhaften Ausü-
bung der Tugend beyträgt / beruhet auf ge-
nauer Erkenntniß der Seele. Daß uns die
Betrachtung der Welt zur Erkenntniß Got-
tes führet / ist eine Sache daran niemand
zweifelt : denn selbst nach der Schrift müs-
sen wir Gottes unsichtbares Wesen an den
Wercken der Schöpfung ersehen. Daß
uns aber dieselbe auch zur Erkenntniß der
Seele führet / habe ich in meinen vernünfti-
gen Gedancken von ihr gezeigt. Über die-
ses muß die allgemeine Betrachtung der
Welt dazu dienen / daß wir in der Erkennt-
nis

nis der Natur nicht auf angenehme Träume
 verfallen / und auf sie als auf untrügliche
 Gründe bauen. Endlich die allgemeine Er-
 kenntnis der Dinge machet die völlige Ge-
 wissheit in allem übrigen aus / und ist das
 rechte Licht / welches einem den Weg zeigt/
 wenn man etwas überlegen soll / und machet/
 daß man alles völlig verstehet. Da nun
 hieraus die Wichtigkeit der Erkenntnis / die
 in den Gedanken von Gott / der Welt und
 der Seele des Menschen / auch allen Dingen
 überhaupt abgehandelt wird / zur Gnüge
 erhellet ; so kan auch ein jeder begreifen / wie
 viel man darauf zu sehen hat / daß eine solche
 Erkenntnis die zum Grunde der übrigen die-
 nen soll / mit rechter Gewissheit erreicht
 wird. Und zu dem Ende / habe ich in gegen-
 wärtigem Capitel untersuchen wollen / auf
 was für einem Grunde die Gewissheit beru-
 het / damit wir erkennen / daß wir sind.
 Denn auf solche Weise läffet sich nach die-
 sem erweisen / ob wir etwas mit einer solchen
 Gewissheit erkennen / als daß wir sind. Ich
 meyne aber / man könne nicht mehrere Ge-
 wissheit verlangen / als wenn man deutlich
 zeigen kan / daß wir etwas so gewiß erken-
 nen / als daß wir sind. Und hieraus ersie-
 het man / wie ich für Gottes Ehre / Religion
 und Tugend interessiret bin / indem ich die
 hieher gehörigen Wahrheiten gerne bis zu der
 Gewissheit bringen wil / daß ich nicht bloß

4 Das 1. Cap. Wie wir erkennen/

sagen / sondern gar beweisen kan / sie seye so gewiß als wir selber sind / damit denen / die sich für andern starck am Verstande zu seyn bedüncken / endlich völlig das Maul gestopfet werde / und ihre Zweifel und Einwürffe eine solche Auflösung erhalten mögen / daß es so ungereimt wäre dabey zu verbleiben / als sich bereden wollen / daß wir nicht wären.

Was aus
dieser Ab-
sicht ge-
flossen.

§. 2. Und aus dieser Absicht ist geflossen / daß ich nicht weiter etwas eingeräumer / als es sich aus denen bisher befestigten Gründen erweisen lassen / und das andere bis an seinen Ort verspaaret / wo es aus mehreren vorher ausgemachten Gründen sich völlig erweisen lassen / gleichwie man es in der Mathematic zu machen pfleget / deren Beweise oder Demonstrationes auf eben eine solche Art eingerichtet sind als die Beschaffenheit dieser Erkenntnis es mit sich bringet / daß wir sind (§. 6. & seqq. Met.) Und hierinnen bin ich dem Exempel *Euclidis* und anderer Geometrarum gefolget / die nicht mehr in ihren Sätzen zugeben / als sie an dem Orte erweisen können / wo sie dieselbe abhandeln / wenn sie auch gleich schon ein mehrers wußten.

Was der
Autor von
seinem Les-
ser præ-
tendirt.

§. 3. Derowegen muß man mir auch das Recht wiederfahren lassen / wenn man meine Gedanken von Gott / der Welt und der Seele des Menschen liest / was man dem *Euclidi* und andern Geometris, ja Mathematicis, willig zu statten kommen lässet / nemlich

lich daß man nicht vorgiebet / als läugne ei-
 ner eine Wahrheit / weil er sie an dem Orte
 noch nicht erweisen kan. Ich will ein Exem-
 pel geben. Wenn ich von den zufälligen Din-
 gen oder *Contingentibus* rede / so läffet sich
 anfangs nicht mehr erweisen / als daß keines
 seine Wirklichkeit natürlicher Weise errei-
 chen kan / als durch eine unendliche Reihe
 der Ursachen / da immer eine als eine Wür-
 ckung von der andern anzusehen. Wer nun
 dieses allein liest / und nicht zugleich auf das
 andere acht hat / was in einem andern Orte
 weiter hinunter folget / und mir Schuld ge-
 ben wil / ich behauptete einen progressum in
 infinitum und räumete den Atheisten ein /
 was sie gerne haben wolten ; der thäte mir
 gar sehr unrecht / weil ich eben daraus zeige /
 daß eine erste Ursache dieser Dinge seyn müs-
 se / und daß wir derselben eben diejenige Ei-
 genschaften beyzulegen haben / welche uns
 die Schrift von Gott geoffenbahret. Es
 ist demnach entweder eine Einfalt / oder eine
 Bosheit / oder auch unterweilen beydes zu-
 gleich / wenn man so verfähret. Ich weiß
 eine vornehme Stands Person / und die in
 grossen Würden stehet / welche dieses / was
 ich schreibe / vor sich eingesehen / und dieses
 Recht / was ich hier prätendire / denenjen-
 gen zugesprochen / die nach Art der Mathe-
 maticorum völlige Gewisheit zu ihrer eige-
 nen Vergnügung und anderer / die sich am

6 Das I. Cap. Wie wir erkennen/

Verstande groß zu seyn düncken / und deswegen hartnäcklich sind / Überzeugung sorgfältig suchen. Wer mir dieses Recht nicht rauben wil / das mir die von mir erwählte Schreib-Art und die Absicht / darinnen sie gegründet ist (§. 1.) zuspricht; der muß meine Schrifften von Anfange bis zu Ende ganz durchgehen und nach diesem im Gedächtnisse zusammen bringen / was von einer Sache hin und wieder zerstreuet anzutreffen / ehe er Consequentien aus meiner Lehre ziehen / oder auch urtheilen wil / was ich eigentlich behaupte.

Was meine Aus-
führung
für Nutzen
geschafft.

§. 4. Ich freue mich aber noch darüber / wenn ich daran gedencke / was dieses mein Verfahren für Nutzen geschafft / sowohl bey mir / als bey andern / und werde mich auch künftig freuen / so oft ich daran gedenccken werde. Denn vor meine Person bin ich dadurch von den wichtigen Arbeiten / die ich vorhin angeführet (§. 1.) / dergestalt übersähret worden / daß einige davon in den schweresten und härtesten Verfolgungen mein Gemüthe ruhig und gelassen erhalten / massen die Erkenntnis / welche fest gegründet ist und eine Überzeugung mit sich führet / Krafft hat den Willen zu lencken und die Begierden zu neigen / wie ich zur Genüge anderswo ausgeführet. Bey andern / welche Scrupel von Gott und seinen Eigenschaften gehabt / oder auch wohl gar gezweifelt / ob er

sey/

sey / habe ich soviel erhalten / daß sie mir mit Hand und Mund gedancket / da sie an dieser wichtigen Erkenntnis keinen Zweifel mehr übrig behalten / und sich darüber recht freudig angestellt. Ja viele von meinen Zuhörern haben dieses für die glücklichste Zeit ihres Lebens angegeben / die sie bey mir zugebracht / weil sie in dieser Erkenntnis fest gesetzt worden / und ihnen zugleich in andern Dingen ein Licht aufgegangen / das ihnen zu ihren künftigen Verrichtungen in ihrem Amte geleuchtet. Und andere brave Leute / die bloß meine Schrifften gelesen / haben mir deswegen ihre Gunst zugewandt / und bey allerhand Gelegenheiten davon Proben gegeben. Ich bin auch gewiß / daß viele / die dieses lesen werden / mir hierinnen Zeugniß geben und mich wieder Verleumdungen vertheidigen werden / die doch endlich insgesammt wie ein Nebel nach einer kleinen Zeit verschwinden müssen.

Anmerkungen
über das II. Capitel.
Von den ersten Gründen unserer
Erkenntnis und allen Dingen
überhaupt.

Ad §. 10. & 30.

§. 5.

Sind zweyerley Arten der Wahrheit / Unters-
ten / nochwendige und zufällige / scheid der
Vc. Wahrheit